

Podzer Tageblatt

Abonnements für Podz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl., monatlich 67 Kop.
 pränumerando.
Für Auswärtige:
 Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,
 vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop., monatlich 80 Kop. pränumerando.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

Ersetzt 6 Mal wöchentlich.
Redaction und Expedition:
 Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:
 für die Beitzelle oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.,
 Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler
 A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorska 18.
 In Krakau: L. Schabert, Potrowka, Haus Sobolem.

Inland.

St. Petersburg.

Mit dem bevorstehenden Schuljahre werden im Rayon des St. Petersburger Lehrbezirks zehn nach einem ganz neuen Muster organisierte Sonntagschulen eröffnet werden. Sie werden von dreierlei Typus sein, und zwar 1) für vollkommen Kenntnisslose, die erst lesen und schreiben lernen sollen; 2) für solche, die lesen und schreiben können, mit Elementarschulen-Cursus, und 3) Repetitionsschulen für solche, die den Cursus in den Volksschulen beendet haben.

Auf Antrag des Ministeriums der Reichsdomänen sind im vergangenen Jahre in den Gouvernements Cherson, Bessarabien, Kiew, im Taganroger Kreise des Dongebietes, sowie im Tschernobiele Besuche mit dem Anbau von Baumwolle gemacht worden. Diese Besuche sollen nun zumeist nur ungünstige Resultate ergeben haben. Nur im Cherson'schen waren die Ergebnisse derart, daß weiterer Anbau von Baumwolle schon verlohner er scheinen kann.

Auf offizieller Ankündigung ist auf Grund der Verfügung des Ministeriums beschlossen worden, die Verstaatlichung der Kursk-Charkow-Nirowschen Bahn im Laufe dieses Jahres vorzunehmen und zwar zu Bedingungen nach Maßgabe der mittleren Ertragsberechnung für die letzten sieben Jahre, d. i. von 1884 bis einschließlich 1890.

Ueber eine Comitésitzung, die Lebensversicherungsfragen behandelte, referirt die „Hov. Bp.“ wie folgt: Das Comité bestand aus dem Vorsitzenden, Herrn Pojanski, dem Mitgliede Herrn Mez und noch zwei Gliedern. Alle übrigen an der Sitzung theilnehmenden Anwesenden gehörten zu den „eingeweihten

Personen“, d. h. es waren Vertreter der verschiedenen Versicherungsgesellschaften. Es wurden zwei Fragen zur Beschlussfassung vorgelegt: über Contingentversicherung und über Garantien für russische Versicherer. Ueber die erste Frage kam es zu keinem Beschluß, und die zweifelhafte Debatten zogen sich so sehr in die Länge, daß sogar zwei Comitésglieder die Sitzung verließen. Als Vertreter des Comités blieben nur die Herren Pojanski und Mez zurück. Man ging zur zweiten sehr wichtigen und ernstlichen Frage — zur Garantie der Versicherer über. Der Vorsitzende erklärte, daß das Comité mit dieser Frage nicht hinlänglich vertraut sei. Herr Mez replicirte, daß das Comité 9 Monate Zeit dazu gehabt habe. Der Vorsitzende erweist sich und erjucht Herrn Mez, ihm keinerlei Bemerkungen zu machen. Lauter Wortwechsel. Herr Mez verläßt das Local. Die Sitzung endete damit, daß der Vertreter einer amerikanischen Versicherungsgesellschaft beauftragt wurde, ein Project über Regeln zur Garantie russischer Versicherer zu entwerfen.

Im vergangenen Jahre, d. h. also vom 1. Januar 1890 bis zum 1. Januar 1891 betrug die Einnahme auf sämmtlichen Telegraphen-Stationen des Reichs 9,197,880 Rubel gegen 9,255,907 Rbl. im Jahre 1889.

Der „Her. Anz.“ erzählt, daß die Kommission zur Revision des Programms der städtischen und Kreissschulen ihre Arbeit beendet hat. Unterrichts im Kirchengefang soll obligatorisch werden; in einzelnen Stadtschulen will man die Zahl der Klassen vermehren; wo die Mittel es erlauben, soll musikalischer Unterricht erteilt werden u. s. w.

Moskau. In der therapeutischen Klinik des Prof. Tscherninow wird nach den „P. B.“ die Behandlung Lungenkranker nach der Koch'schen Methode, angefaßt, der vollständig günstigen Resultate mit derselben, in der nächsten Woche wieder aufgenommen werden. Eine

Unterbrechung in der Anwendung der Koch'schen Methode war anlässlich der Weihnachtsfeiertage und des darauf folgenden IV. Kongresses russischer Aerzte eingetreten. Was die zur Zeit in der Klinik befindlichen sieben Lungenkranken, welche noch vor Weihnachten der Koch'schen Heilmethode unterworfen wurden, betrifft, so ist das Befinden derselben vorzüglich: das Körpergewicht der Kranken hat zugenommen, der Krankheitsverlauf ist jetzt ein leichterer und bei einer kranken Frau, welche schon vor Weihnachten ihre Heiserkeit verlor und sich damals bereits in vollständiger Besserung befand, hat sich die Heiserkeit bisher nicht wieder eingestellt und sie fühlt sich, gleich den übrigen Patienten, zur Zeit sehr wohl.

Noch vor den Weihnachtsfeiertagen hat auch Prof. Sacharin für seine therapeutische Klinik Koch'sche Lymph erhalten und in der genannten Klinik werden jetzt Heilversuche mit der Lymph nicht nur an Menschen, sondern auch an verschiedenen Thieren gemacht. Die Resultate dieser Versuche sollen nicht früher als nach zwei Monaten veröffentlicht werden.

Der Kleinbürger Alexei Sajew hatte sich dieser Tage in der I. Kriminalabtheilung des Moskauer Bezirksgerichts wegen Tödtung seiner Mutter in Folge von Fahrlässigkeit zu verantworten. Wie die Anklageakte feststellt, waren Alexei Sajew und dessen Bruder Nikolai und Zwan Ende October v. J. zu ihrer hier lebenden Mutter zu Besuch gekommen. Nikolai hatte ein Montecristo-Gewehr mitgebracht, welches er seinem Bruder Alexei mit der Bemerkung überreichte, daß derselbe das Gewehr unter keinen Umständen zur Entladung bringen könne. Alexei mühte sich denn auch anfangs umsonst ab; plötzlich aber erdröhnte unerwartet ein Schuß und zu gleicher Zeit vernahmten die Brüder die herzerstehenden Hilferufe ihrer Mutter im Nebenzimmer. Sie eilten dorthin und fanden die Mutter blutüberströmt am Boden liegen. Man brachte sie ins Krankenhaus,

wo sie am andern Tage unter schrecklichen Qualen verstarb. Die Leichenöffnung ergab, daß die Kugel die Leber getroffen und starken Bluterguß veranlaßt hatte. Der Angeklagte wurde in der Verhandlung des ihm zur Last gelegten Verbrechens schuldig befunden und das Gericht erkannte auf Ertheilung eines strengen Verweises vor Gericht, sowie auf Kirchenbuße nach dem Dafürhalten der gefälligen Behörde. (M. D. Btg.)

Ausländische Nachrichten.

Bekanntlich hat kürzlich der Herzog von Cambridge gelegentlich einer zu militärischen Zwecken unternommenen Inspektionsreise nach Malta Rom berührt und bei dieser Gelegenheit dem Papste seine Aufwartung gemacht. Der „Westfälische Merkur“ will darüber nun Folgendes erfahren haben:

Der Herzog hat sich in der ausdrücklichen Absicht nach Rom begeben, dem heiligen Vater einen Besuch abzustatten. Leo XIII. empfing den Herzog mit allen Ehren und zeigte sich in äußerster Weise zuvorkommend gegen denselben. Im Laufe des Gesprächs betonte der Papst die Nothwendigkeit eines wahrhaft christlichen Volkunterrichtes, und der Herzog bekräftigte auch seinerseits mit Ueberzeugung diese Nothwendigkeit. Die dem Papste vorgelegten Offiziere aus dem Gefolge des Herzogs küßten, obgleich Protestanten, dem heiligen Vater die Hand, welcher sie seinerseits persönlich in mehreren Gemächern herumführte und sie das herrliche Panorama von Rom bewundern ließ, das man von den Fenstern des Vaticanus aus genießt. Die Offiziere ebenso wohl wie der Herzog waren beim Verlassen des Vaticanus ganz entzückt und überaus bewegt von diesem cordialen Empfang, und konnten das edle gewinnende Wesen Leo's XIII. gar nicht genug loben. Am Abend

Die alte Geschichte.

Marie Schramm-Macdonald.

(Schluß.)

Die Mutter schrieb gleich an die Anna. Mit ihrem Brief kreuzte sich einer von unserem Kind an uns. Dunkel und verworren war der Inhalt. Es war ein so sonderbarer Brief, daß man glauben konnte, die Anna sei nicht bei Sinnen gewesen, als sie ihn schrieb.

Anfänglich standen die Buchstaben wie gemalt, die Schlussworte aber waren wie mit dem Schwefelholz geschrieben. Sie gestand uns ihre Liebe, sie sagte uns, daß sie ohne den Falkener nicht leben, daß sie nur mit ihm glücklich werden könne. Er sei nicht unvermögend, wolle ein kleines Geschäft ansorgen — hier brach der Brief ab, ganz unten aber kamen die paar großen gekleideten Worte: „Ich bin hin, wenn ich von Francesco lassen muß — Mutter, Du glaubst nicht, wie bitter — bald mehr.“ Keine Unterschrift! Das war an einem Sonntag Morgen, als wir den Brief bekamen. Am Sonntag Mittag kam ein Telegramm: „Kommt sofort! Anna schwer krank. Frau Farnholm.“

Eine Stunde später saßen wir im Zuge, ich und mein Weib. Die Fahrt vergeß ich mein Lebtag nicht. Endlich waren wir da. Die Anna war todt. Den Schrei, mit dem mein armes Weib sich über ihres Liebings Leiche warf, werde ich nie aus dem Ohr bekommen. Freundlich und schön sah das Kind aus im weissen Sterbegewand, die Hände, in die man ihr ein paar herrliche, weiße Rosen gegeben hatte, über der Brust gefaltet. Aber

in dem Gesichtchen, das noch weißer aussah gegen die schweren schwarzen Flecken, die sich an die Wangen anlegten, war nichts von seligem Frieden zu lesen. Ein schmerzlicher, bitterer Zug stand darin, besonders um den blossen Mund. Ich sehe das Gesicht noch oft so in meinen Träumen und der Jammer darüber rüttelt mich jedesmal wach. Meine Frau starke damals der Anna in kummern Entsetzen ins Gesicht und richtete dann den Blick in gleichfalls kummern Frage auf unseres Kindes Herrin, die kummervoll weinend bei uns am Sarge stand.

Sie zog uns halb gewaltsam in die Wohnstube und da — da brach es über uns herein. Unser Kind, das wir geliebt und gepflegt, war guten, frommen Christin erzogen hatten, zur Selbsterlöserin geworden.

Aber es ist spät geworden, liebe Gnädige, Sie müssen nach Hause, man holt sich leicht etwas an solchen Nebelabenden.“

Ich schüttelte mit dem Kopfe. „Wollen Sie, Vater.“

Unsere Anna hatte mit Erlaubnis ihrer Herrin ein Tanzvergnügen in einem geselligen Verein mitgemacht. Auch Donadio war dort gewesen. Er beschäftigte sich auffallend mit einem jungen Mädchen, das als Gast in Begleitung einer älteren Verwandten von ihm eingeführt worden war. Mit unserer Anna hat er sich fast gar nicht abgegeben. Sie soll auffallend ernst ausgesehen, aber wie toll getanz haben.“

Zu vorgeklärter Stunde erschien ein junger Mensch in der Gesellschaft, der in einer benachbarten Großstadt lebte und augenblicklich zu Besuch in L. war. Nachdem er die Gesellschaft begrüßt hatte, zog er sich plötzlich in ein Nebenzimmer zurück. Bald darauf ver-

schwand auch der Vorsteher des Vereins. Dann wurde Donadio abgerufen. Man hörte einen lauten Wortwechsel — es war gerade Tanzpause. Plötzlich kam Donadio hineingestürzt, flüsternde dem von ihm eingeführten jungen Mädchen, das eine wahre Schönheit, blond und sehr stattlich gewesen sein soll, einige Worte zu, bot ihr dann den Arm und verschwand, gefolgt von der älteren Verwandten.“

Unsere Anna hat dem Allem bloß wie eine Sterbende zugesehen.“

Die Schwester des Vorstehers kam dann auf sie zu. Das hat man alles nachträglich herausgefunden und festgestellt. Ohne zu ahnen, wie wehe sie unserem armen Schwarzkopf that, erzählte sie ihr, was sie von ihrem Bruder soeben erfahren hatte. Der Donadio, der unverschämte Mensch, habe gewagt, eine berückelte Person, die Herr M. in der Residenz in einem Fingerring freche Lieber habe sitzen hören, in ihren ehrbaren Verein einzuführen. Ihr Bruder habe ihm mit seiner Sippschaft sehr entschieden die Thür gewiesen, obwohl Donadio erklärt habe, die Dame sei seine Braut, und er wolle ihre Reputation schon vertreten. Wüthend sei er schließlich gegangen mit der Drohung: rächen werde er sich an der ganzen zopfigen Bande, darauf könne sie sich verlassen.

Auf diese Erzählung ist die Anna ungesfallen. In einem Nebenzimmer ist sie dann unter der Pflege ihrer Bekannten wieder zum Leben erwacht. Ein älterer Mann aus der Gesellschaft brachte sie nach Hause. Frau Farnholm hat sie kommen hören, in ihr Zimmer gehen — dann hat die Frau, fest geschlafen bis zum Morgen.

Die Anna aber hat das Haus wieder verlassen. Am andern Morgen fand man sie

in einem Teich in der Nähe des Farnholm'schen Grundstücks — ertrunken. Sie hatte oft gesagt, der Teich erinnere sie an den Kumpel in der Heimath, und Feiertags hatte sie sich oft einen Stuhl ans Ufer getragen, um dort zu sitzen und von der fernem Heimath zu träumen.

Nun zog man sie aus dem Wasser in ihrem weissen Ballkleidchen. Am Ufer lag ihr Gesangbuch. Es lag ein Zeichen darin. Von dem Verse 625 war folgendes angegriffen: „Eile Welt, ich bin dein müde, meine Seele sehnet sich nach des Himmels Ruh' und Freude.“ Und dann: „Alle die mich hier geliebt, alle, denen ich bekannt, die mein Abschied nun betrübet, die befehl ich Gottes Hand. Gott versorget, Gott beschützet, Gott beschereet, was Euch nützet. Also ist mein Haus bestellt; gute Nacht, Du eile Welt.“ Und ein Bettelchen lag dabei: „Berzeiht mir, theure Eltern, bittet, daß Gott mir verzeihe. Ich kann nicht anders.“

In ihrer Kammer hatte sie Briefe von dem Donadio zusammen gebunden und an uns adressirt zurückgelassen. Sie enthielten mehr als einmal das Versprechen, die Anna und keine andere sollte sein Weib werden. Und schöne Worte, die ehrlich und männlich klangen, gab es viele darin. Ein ungewöhnlicher Mensch ist der Donadio entschieden gewesen. Wie eine Schlange hat er unseren armen Schwarzkopf bestrickt. Aber weil das Mädel gut und rein war, hat's ihm auf die Dauer nicht gefallen mit ihr; das ging aus dem letzten Brief deutlich hervor — und dann, nahm es das Ende mit Schrecken.

Wie es rückbar geworden ist, warum sich mein braves Kind den Tod gegeben, das allgemein geachtet und geliebt gewesen ist, und wie man aus den Beichten der Frau Farn-

nach dem Empfang beim heiligen Vater besuchten den Herzog von Cambridge mehrere hohe italienische Persönlichkeiten, darunter auch einige höhere Offiziere; der Herzog äußerte diesen Gästen gegenüber unerbittliche seine Ansicht, daß Italien einen großen Fehler begangen habe, als es den Papst seiner Souveränität entleibete, denn wenn man dem Papste seine Freiheit gelassen hätte, würde die italienische Monarchie auf weit festeren Füßen stehen.

Die nächste Veranlassung zu den überraschenden Vorgängen in Rom gab die Vorlage des Finanzministers Crispiati betr. die Erhöhung der Eingangszölle und der Steuer auf Alkohol. War diese Vorlage an sich der Kammer schon höchst unerwünscht, weil sie neue Steuern vorschlug, während das Programm, auf das die Volksvertreter gewählt waren, das Gleichgewicht im Staatshaushalt lediglich durch Ersparnisse herstellen wollte, so kam noch hinzu, daß Crispiati in seiner Besantwortung des Entwurfs auf den früheren noch schlechteren Stand der Finanzen hinwies und dabei erklärte: die bis 1876 befolgte Politik Italiens sei dem Auslande (d. h. Frankreich) gegenüber servil gewesen. Diese Worte verursachten auf der rechten großen Seite. Mehrere frühere Minister und zahlreiche andere Abgeordnete verließen ihre Plätze, während Crispiati eine unzweideutige Erklärung der Kammer forderte, wie man sie einem Ehrenmann schulde, der gegen seine Neigung auf seinem Posten ausharre. Die Rechte erklärte nun durch Lugazzi, daß sie in Anbetracht der von Crispiati geäußerten Beleidigung der früheren Regierung gegen den Gesetzentwurf stimmen müsse. Crispiati stellte zwar fest, daß er Niemanden habe beleidigen wollen, allein die von Villa beantragte einfache Tagesordnung wurde mit 186 gegen 123 Stimmen abgelehnt, und damit war die Niederlage des Cabinets vollendet. Sofort reichte Crispiati dem König seine Entlassung ein. Dasselbe ist, wie ein Telegramm aus Rom meldet, angenommen worden. Als Nachfolger nennt man den Marschese di Rudini, den der König am Montag Morgen empfing.

Es ist kein Zweifel daran möglich, daß die Niederlage Crispiati's zunächst durch die heftige Aeußerung gegen die Rechte, insbesondere das ehemalige Cabinet Minghetti verursacht wurde, allein in Wirklichkeit hat dieser Umstand die Krise nur beschleunigt. Die schlechte Finanzwirtschaft Italiens ist ein Uebel, dem noch mancher Minister, Schuldig oder unschuldig, zum Opfer fallen wird, und Crispiati's härteste Seite lag sicherlich nicht in der Besserung dieser Zustände. Ob er jene Aeußerung absichtlich gethan hat, um einen Vorwand zum Rücktritt zu finden — so meint die „Riforma“ —, oder ob sie der heftige Ausbruch der südlichen Unzufriedenheit des Ministers war, das mag vorerst dahingestellt bleiben. Wir unsererseits neigen zu letzterer Ansicht.

Wichtiger ist jetzt die Frage, welchen Einfluß diese Vorgänge auf die auswärtige Politik Italiens haben werden. Die französische Presse hat den Sturz des verhassten Staatsmannes mit Jubel begrüßt, allein dieser ersten Wallung wird bald die Ernüchterung folgen. Der Dreißigjahr ist für Italien ein Bedürfnis, wie das liebe Brot.

Tageschronik.

Die Durchsicht des Gesetzentwurfs über das neue Concursverfahren schreitet vor — wie die „Bazze. Bld.“ melden — und wird im Laufe d. S. zum Abschluß gebracht werden. In dem umgearbeiteten Entwurf soll u. A. die Bestimmung in Wegfall kommen, laut welcher der Concurs nur in solchen Fällen verhängt werden dürfe, in denen die angemeldeten Schulden nicht weniger als 1500 Rbl. betragen. Ferner wird die Kontrolle über das Concursverfahren in die Hände eines Gerichtskommissars gelegt sein, welcher hauptsächlich aus Gliedern der Commerczerichte von der Regierung ernannt werden wird. Der Gerichtskommissar wird u. A. auch die Aufgabe haben, die allgem. Versammlungen der Gläubiger zu leiten. Besonders sorgfältig ist die Frage in Bezug auf die Befestigung des Charakters des Bankrotts ausgearbeitet. Demnach soll u. A. an demselben Tage, an welchem das Gericht den Concurs verhängt, dem Procureur des örtlichen Bezirksamtes darüber Mittheilung gemacht werden, damit derselbe sofort die nöthigen Maßnahmen zur Feststellung dessen ergreifen könne, ob ein böswilliger Bankrott oder ein solcher, der durch Unvorsichtigkeit und Unglücksfälle verursacht ist, vorliegt.

Wenn man heute irgend einen Fuhrmann wegen Thierquälerei zur Verantwortung ziehen will, so verweigert er sehr oft seinen Namen und fährt davon, ohne daß es möglich ist, seine Persönlichkeit festzustellen. Um diesen Uebelstand zu beseitigen, wurde in der am Freitag stattgefundenen Sitzung des hiesigen Thierschutzvereins beschlossen, die Centralverwaltung des Thierschutzvereins in Warschau zu ersuchen, zu veranlassen, daß in Zukunft jeder Wagen — die Kutschwagen natürlich ausgenommen — mit einer Tafel, die den Namen und Wohnort des Eigentümers trägt, versehen sein muß. Der diesbezügliche Antrag ist bereits nach Warschau abgegangen.

Kreuzbandsendungen. Durch Verfügung des Ministeriums des Innern im Post-Resort wird der Postverbot von nicht vollständig frankirten ordinären Kreuzbandsendungen, sowohl lokalen als auch außerstädtischen, mit Ausnahme an Regierungs-Institutionen adressirter, unter Erhebung des mangelnden Portos zum doppelten Betrage vom Adressaten gestattet, wobei die Adressaten berechtigt sind, die Annahme derartiger Sendungen ohne Eröffnung abzulehnen. Der Betrag des zahlenden Portos wird auf der Sendung durch einen besonderen Stempel angegeben. — Ganz unfrankirte Kreuzbandsendungen werden nicht an ihre Adresse befördert.

Getreidepreise. Am letzten Markttage haben sich die Getreidepreise wie folgt gestellt: Weizen 6 Rbl. bis 6 Rbl. 20 Kop., Roggen 4 Rbl. 70 bis 4 Rbl. 85 Kop., Gerste 4 Rbl. bis 4 Rbl. 20 Kop., Hafer 2 Rbl. 40 bis 2 Rbl. 70 Kop. Die Nachfrage war schwach, Heu, Stroh und Klee ist infolge des bodenlosen Weges gar nicht zugeführt worden.

Garndiebe. Am Dienstag Nachmit-

tag entwendeten zwei Strolche von einem die Promenadenstraße passirenden Wagen einige Päckchen Garn und gingen, als ob nichts geschehen wäre, damit ihres Weges weiter. Ein Herr, welcher Augenzeuge des Diebstahls war, eilte den Dieben nach und rief verschiedene Leute, die denselben begegneten, zu, sie festzuhalten, was diese aber aus Furcht nicht thaten. Seine Zurufe hatten aber den Zweck, daß die Spitzbuben das Garn wegwarfen und entflohen. Dasselbe wurde seinem Eigentümer, Herrn M. Heymann, zurückgeliefert.

Der Thierbestand im Thiergarten der K. Anstaltlichen Erben ist abermals um zwei neue Exemplare, ein Paar schöne Hirschkühe vermehrt worden. Dieselben kamen gestern Vormittag mit der Eisenbahn hier an und wurden bald nach Hohenhof geschafft, wo die für dieselben erforderlichen Stallungen bereits hergestellt waren.

Die Feder- und Wetzzeughändler werden für den Verkauf nichtbesicherter Federn laut einer neuen Verordnung zur strengsten Verantwortung gezogen werden.

Thalia-Theater. In Berücksichtigung des Umstandes, daß „Faust“ eines der schwierigsten klassischen Bühnenwerke ist, an das sich selbst ganz bedeutende Bühnenleiter nur ungern und auch dann nur nach monatelangem Studiren und Probiren heranwagen, gingen wir am Dienstag mit einem gewissen Zagen in unser Thalia-Theater. Umso angenehmer ist es uns nun aber, zuzusehen zu können, daß uns die Aufführung im Großen und Ganzen ziemlich befriedigt hat. Was die einzelnen Darsteller anbetrifft, so verdient Herr Haupt in erster Linie genannt zu werden. Dieser junge Künstler, der nur für jugendliche Helden engagirt ist, hat die schwere Rolle des Faust, die manchem ersten Heldensteller Sorge macht, in einer ganz kurzen Zeit gelernt und — das bewies er schon in dem schwierigen ersten Acte — auch vollständig begriffen. Seine Declaration war frei von jedem hohlen Pathos, hübsch und bis auf die Sylbe richtig. In den Liebescenen entwickelte Herr Haupt warmes Spiel und edles Feuer, ohne, wie dies bei vielen Faust-Darstellern der Fall ist, irgendwie zu übertreiben, kurz er spielte den Faust von Anfang bis zu Ende in einer Weise, daß Niemand glauben konnte, er sei in der Rolle neu. — Der Benefiziant Herr C. E. Mann, welcher bei seinem Erscheinen mit Applaus empfangen und dem als Anerkennung für seinen Fleiß ein schöner Lorbeerzweig und eine wertvolle goldene Uhr überreicht wurde, gab den Mephisto in einer Weise, die uns nicht gefallen wollte. Er spielte mit allzu großer Beweglichkeit, sprach meist viel zu schnell und unverständlich und verlor durch diese Mängel manche schöne Scene, wie denn beispielsweise diejenigen mit Frau Marthe Schwerdtlein, sonst die wirksamsten im Stück, ohne besonderen Effect vorbeiging. Herr C. E. Mann entwickelte zu wenig diabolisches Wesen und war äußerlich viel zu viel Leufel, während gerade das Umgekehrte richtiger gewesen wäre. Kurz, so sehr es uns thut, es dem strebsamen Künstler sagen zu müssen, er bei weniger, als wir nach seinen früheren Leistungen erwarten durften und wird sich lange in das Studium der an und für sich ja sehr schweren Partie vertiefen müssen, ehe er den Character des Mephisto richtig erfassen wird.

Fräulein Frey hat den guten Eindruck, den sie als Forcia im „Kaufmann von Venedig“ machte, im „Faust“ theilweise vermischt. Ihr Gethier war keine gute Leistung. — Von den übrigen Mitwirkenden waren schließlich Frau Papacel (Marthe) sowie Herr Klotz in seiner Doppelleistung als Valentin und Wagner zu erwähnen. Die Vorstellung ging ziemlich glatt, dauerte aber in Folge der vielen Verwechslungen bis nach 12 Uhr. — Das Theater war trotz des schlechten Wetters sehr gut besetzt.

Einem unerwarteten Fang machte jüngst ein Bewohner von Radogoszcz. Denselben waren von irgend einem Raubthier wiederholt Hühner gestohlen worden und da er annehmen zu müssen glaubte, daß der freche Räuber ein Fuchs gewesen, so stellte er eines schönen Abends eine Falle auf. Wie überrascht war derselbe aber, als er am nächsten Morgen nachhau und statt des erwarteten Reineke ein Paar Hasen in der Falle fand! Ob er denselben die Freiheit wiedergegeben oder sie als Entschädigung für die gestohlenen Hühner behalten hat, ist uns nicht bekannt.

Eingefandt. Geehrte Redaction! Ich erlaube Sie ergebenst, nachstehenden Hülfesuch in Ihrem geschätzten Blatte aufzunehmen: Wie sich wohl Jeder schon zur Genüge überzeugt hat, sind außer der Petrikauerstraße, die aber von Lastfuhrwerken nicht benutzt werden soll, unsere sämtlichen Straßen in Folge der angesammelten Schnee- und Eismassen in derart unsahrbarem Zustande, daß der Transport von Frachtgütern und besonders von Baumwolle und Steinkohlen — bekanntlich die unentbehrlichsten Materialien zur Betriebhaltung unserer Industrie — nahezu zur Unmöglichkeit

geworden ist. Von den zur Kohlenabfuhr benutzten Pferden beispielsweise ist, trotzdem deren Anzahl mehr als verdoppelt wurde, nur noch ein kleiner Theil brauchbar, der weitaus größte Theil dagegen ist in Folge der unglücklichen Quälereien entweder bereits krepiert oder liegt in den Ställen und wenn hier nicht sofort Abhilfe geschaffen wird, so hört jeder Verkehr auf. Ich wende mich nun an sämtliche Herren Hausbesitzer und Fabrikanten mit der dringenden Bitte, es möge Jeder ohne Ausnahme noch heute vor seinem Besizthum die Fahrstraße säubern und fahrbar machen lassen. Es bietet dies nicht bloß die Pflicht der Humanität, das Mitleid mit den Menschen und den armen Thieren, sondern bei den Herren Fabrikanten auch noch das eigene Interesse, denn, wenn nicht sofort Wandel geschaffen wird, so muß vorläufig jeder Gütertransport von und nach dem Bahnhof eingestellt werden.

Hochachtungsvoll

Moritz Fraenkel.

Wir unsererseits haben diesem „Eingefandt“ des Herrn Moritz Fraenkel nur die Bitte an die Herren Hausbesitzer hinzuzufügen, den Inhalt desselben zu beherzigen. Wir gehen ja gern zu, daß dieselben in diesem Winter ganz besonders übel daran sind und die Vertheilung der Schnee- und Eismassen von den Dächern, Höfen und Straßen ganz bedeutende Kosten verursacht hat. Diese stehen aber in keinem Verhältnis zu dem Schaden, den die Fuhrwerksbesitzer an Pferden und Wagen erleiden müssen, wenn es so bleibt, wie es jetzt ist. Seitens der Polizei werden die Hausbesitzer unaufhörlich um anständige Säuberung der Straßen ersucht, möge nun auch dieser Appell dazu beitragen, daß die entsetzlichen Scenen von Thierquälerei, die jeder nur einigens Gefühl besitzende Mensch unmöglich mit ansehen kann, endlich aufhören.

Das israelitische Kinderasyl empfing

im I. M. folgende Synagogenspenden:

von Herrn Jacob Hirschberg	Rs. 3.75
„ „ J. Herzberg	„ 3.75
„ „ Gust. Laski	„ 2.25
„ „ Edw. Birnbaum	„ 2.25
„ „ Sid. Kempinski	„ 2.25
„ „ M. Selumil	„ 2.25
Summa	Rs. 18.50

wofür die Verwaltung den geehrten Spenden ihren herzlichen Dank ausspricht.

Die Vorsitzende: Ernestine Ginsberg.

Die große Debatte über das Reichliche Heilverfahren wurde in der Berliner Medicinischen Gesellschaft fortgesetzt. Professor Birchow demonstirte Reinklops, Darm- und Lungenpräparate von einem Patienten, der 23 Injektionen bekommen hatte. An diesen Präparaten fanden sich fische Eruptionen von Knötchen, die nicht älter sind, als die Injektionsperiode. Zur Krankheitsvorstellung nahm Dr. Lassar das Wort. Er hatte von einem erfreulichen Resultat zu melden. Es handelt sich um ein 17jähriges Mädchen mit Knochen-Tuberculose und einem tuberculösen Geschwür am Oberschenkel; nach vierwöchentlicher Behandlung vernarbte das Geschwür und heilte. Herr Gutta stellte 2 Patienten vor mit tuberculösen Affectionen des Reinklopses. In dem einen Fall war das Befinden erheblich gebessert, in dem anderen schlechter geworden. Professor Fürbringer stellte Indicationen für die Behandlung auf. Bei 12 Kranken wurden die Injektionen ausgeführt, weil keine Besserung, ja bei manchen eine Verschlimmerung eintrat. Je acuter das Leiden, je fieberhafter der Zustand ist, desto ungeeigneter ist die Behandlung. Bei chronisch verlaufenden Krankheiten beseitigt man durch die Lymph- das Fieber. Von 10 Patienten, die 7 bis 10 Wochen behandelt wurden, berichtet Herr Fürbringer über 40. Unter diesen sind 3 relativ geheilt; kann sind 15 ungewöhnlich gebessert, wie sie durch ein anderes Mittel hätten beeinflusst werden können. Es sind Gewichtzunahmen von 20 Pfund vorgekommen. — Herr Director Paul Guttmann (Moabit) hat nach dem Vorgange von Hippmann-Triest Blutuntersuchungen bei 28 Lungentuberculösen genau unter denselben Bedingungen angestellt und nicht in einem einzigen Präparat sind Tuberkeln im Blute gefunden worden. Von 164 Fällen — darunter ein erhebliche Zahl vorgeschrittener Tuberkulose — sind 63 deutlich gebessert, also 39 pCt. In einer zweiten Statistik von 51 im ersten Stadium Befindlichen sind 42 deutlich gebessert, also 82 pCt.

In der sogenannten guten englischen Gesellschaft nimmt die Spielsucht überhand. Die feinen Leute begnügen sich nicht mehr mit einem ruhigen Hobber oder verkeren ein paar lumpige Pfund im Scard, wenn die Damm zu Bett gegangen sind. Hohes Spiel, an welchem Herren und Damen theilnehmen, ist zur Gewohnheit geworden. Seit die Polierden fashionablen Spielhöllen im Westen Londons ein Ende gemacht, wird in Privathäusern gespielt. Ein reicher Gast wird eingeladen, die Bank beim Baccarat zu übernehmen, und

Allerlei.

Stoßsenzer. Frau. (zu ihrem Gatten, der um 2 Uhr Morgens heimkehrt): „So, bist Du schon wieder da, Du Lauge-nichts! Es ist schon das dritte Mal in dieser Woche, daß Du um 2 Uhr nach Hause kommst!“ — Mann: „Gott, jetzt treibt sie auch noch Stoßsenzer!“

Verannu. Richter. „Nachtwächter Schmidt! Der Angeklagte behauptet, keinen ruhestörenden Lärm verursacht zu haben!“ — Zeuge: „D, doch er hat so viel Lärm gemacht, daß ich davon aufgewacht bin!“

Kasernhofblüthe. Sergeant: „Mensch, Sie sind ja komisch! Können Sie denn überhaupt eine Zahl schreiben?“ — Rekrut: „Ja!“ — Sergeant: „Was denn für eine? (Rekrut schweigt.) Na, allenfalls 111 mit der Mistgabel, wenn sie drei Finken hat!“

Studentensamerz. Erster Student: „Kellner, einmal Kinderzunge!“ — Zweiter: „Daß Du nie den Philologen verleugnen kannst! Immer mußt Du Dich in fremden Jungen bewegen!“

Schlane Musede. Förster: „Hab' ich Dich einmal erwischt, was thust Du mit dem Gewehr hier im Wald?“ — Wilderer: „D, mein Herr Förster, mir geht's halt gar so schlecht, und da hab' ich jetzt gerade — mich erschießen wollen!“

Nach zu wenig. Schwiegersohn: „D, diese Frauen, sie sind endlich wie die sieben Todsünden.“ — Schwiegermutter (beleidigt): „Das geht wohl auf mich?“ — Schwieger-sohn: „Auf Sie? Nein, wenn ich Sie meinte, würde ich gesagt haben: wie vierzehn Todsünden.“

holm erfahren hat, warum der schlechte Mensch sich von Anna abgewandt und wie er's getrieben, da ist die Wuth groß geworden auf ihn, und seine Brodherren haben ihn bei Nacht und Nebel fortgeschaffen müssen, damit er dem Volkegericht entging, das sonst über ihn gekommen wäre. Sein Leben, das in der neuen Stellung, die er gefunden, immer wilder geworden sein soll, hat die Brustkrankheit, die wohl lange schon in ihm gelegen, fällig gemacht. In seiner Heimath hat er Heilung gesucht. Vor einem Jahre ist er in Mentone gestorben.“

Ich erhob mich. Ueber dem Limpel flatterten die Nebel weiß und dicht — so hat die weiße Gestalt der armen Anna über dem Wasser geschwebt beim verzweiflungsvollen Sprung nach dem Schiffbruch ihres jungen Lebens, den ein Bösewicht ihr bereitet.

Vater Burkhard, es gibt eine Gerechtigkeit droben! Euer Kind ruht in Gottes Liebe geborgen. Gute Nacht! Grüßt mir Euer Weib, ich komme bald zu Euch — denn wollen wir recht viel von der Anna zusammen reden.“

Der Alte dankte mir gerührt. Ich ging heim. Wenige Schritte von dem Hause des Alten begegnete mir eine Männergestalt: Johannes, der Schullehrer. Er zog den Hut mit höflichem Gruß. In der Hand trug er einen Strauß köstlicher Rosen. Er erzielte die schönsten Exemplare weit und breit in der ganzen Gegend. Ich wußte, daß er zu dem Hause wanderte, das seine arme Geliebte einst in ihrer süßen Zugenblüthe geschmückt, und zu dem kleinen Beet, das auch ihm ihr Grab bedeutete.

Der Alte dankte mir gerührt. Ich ging heim. Wenige Schritte von dem Hause des Alten begegnete mir eine Männergestalt: Johannes, der Schullehrer. Er zog den Hut mit höflichem Gruß. In der Hand trug er einen Strauß köstlicher Rosen. Er erzielte die schönsten Exemplare weit und breit in der ganzen Gegend. Ich wußte, daß er zu dem Hause wanderte, das seine arme Geliebte einst in ihrer süßen Zugenblüthe geschmückt, und zu dem kleinen Beet, das auch ihm ihr Grab bedeutete.

Der Alte dankte mir gerührt. Ich ging heim. Wenige Schritte von dem Hause des Alten begegnete mir eine Männergestalt: Johannes, der Schullehrer. Er zog den Hut mit höflichem Gruß. In der Hand trug er einen Strauß köstlicher Rosen. Er erzielte die schönsten Exemplare weit und breit in der ganzen Gegend. Ich wußte, daß er zu dem Hause wanderte, das seine arme Geliebte einst in ihrer süßen Zugenblüthe geschmückt, und zu dem kleinen Beet, das auch ihm ihr Grab bedeutete.

Der Alte dankte mir gerührt. Ich ging heim. Wenige Schritte von dem Hause des Alten begegnete mir eine Männergestalt: Johannes, der Schullehrer. Er zog den Hut mit höflichem Gruß. In der Hand trug er einen Strauß köstlicher Rosen. Er erzielte die schönsten Exemplare weit und breit in der ganzen Gegend. Ich wußte, daß er zu dem Hause wanderte, das seine arme Geliebte einst in ihrer süßen Zugenblüthe geschmückt, und zu dem kleinen Beet, das auch ihm ihr Grab bedeutete.

Der Alte dankte mir gerührt. Ich ging heim. Wenige Schritte von dem Hause des Alten begegnete mir eine Männergestalt: Johannes, der Schullehrer. Er zog den Hut mit höflichem Gruß. In der Hand trug er einen Strauß köstlicher Rosen. Er erzielte die schönsten Exemplare weit und breit in der ganzen Gegend. Ich wußte, daß er zu dem Hause wanderte, das seine arme Geliebte einst in ihrer süßen Zugenblüthe geschmückt, und zu dem kleinen Beet, das auch ihm ihr Grab bedeutete.

Der Alte dankte mir gerührt. Ich ging heim. Wenige Schritte von dem Hause des Alten begegnete mir eine Männergestalt: Johannes, der Schullehrer. Er zog den Hut mit höflichem Gruß. In der Hand trug er einen Strauß köstlicher Rosen. Er erzielte die schönsten Exemplare weit und breit in der ganzen Gegend. Ich wußte, daß er zu dem Hause wanderte, das seine arme Geliebte einst in ihrer süßen Zugenblüthe geschmückt, und zu dem kleinen Beet, das auch ihm ihr Grab bedeutete.

Der Alte dankte mir gerührt. Ich ging heim. Wenige Schritte von dem Hause des Alten begegnete mir eine Männergestalt: Johannes, der Schullehrer. Er zog den Hut mit höflichem Gruß. In der Hand trug er einen Strauß köstlicher Rosen. Er erzielte die schönsten Exemplare weit und breit in der ganzen Gegend. Ich wußte, daß er zu dem Hause wanderte, das seine arme Geliebte einst in ihrer süßen Zugenblüthe geschmückt, und zu dem kleinen Beet, das auch ihm ihr Grab bedeutete.

Der Alte dankte mir gerührt. Ich ging heim. Wenige Schritte von dem Hause des Alten begegnete mir eine Männergestalt: Johannes, der Schullehrer. Er zog den Hut mit höflichem Gruß. In der Hand trug er einen Strauß köstlicher Rosen. Er erzielte die schönsten Exemplare weit und breit in der ganzen Gegend. Ich wußte, daß er zu dem Hause wanderte, das seine arme Geliebte einst in ihrer süßen Zugenblüthe geschmückt, und zu dem kleinen Beet, das auch ihm ihr Grab bedeutete.

Der Alte dankte mir gerührt. Ich ging heim. Wenige Schritte von dem Hause des Alten begegnete mir eine Männergestalt: Johannes, der Schullehrer. Er zog den Hut mit höflichem Gruß. In der Hand trug er einen Strauß köstlicher Rosen. Er erzielte die schönsten Exemplare weit und breit in der ganzen Gegend. Ich wußte, daß er zu dem Hause wanderte, das seine arme Geliebte einst in ihrer süßen Zugenblüthe geschmückt, und zu dem kleinen Beet, das auch ihm ihr Grab bedeutete.

Der Alte dankte mir gerührt. Ich ging heim. Wenige Schritte von dem Hause des Alten begegnete mir eine Männergestalt: Johannes, der Schullehrer. Er zog den Hut mit höflichem Gruß. In der Hand trug er einen Strauß köstlicher Rosen. Er erzielte die schönsten Exemplare weit und breit in der ganzen Gegend. Ich wußte, daß er zu dem Hause wanderte, das seine arme Geliebte einst in ihrer süßen Zugenblüthe geschmückt, und zu dem kleinen Beet, das auch ihm ihr Grab bedeutete.

Der Alte dankte mir gerührt. Ich ging heim. Wenige Schritte von dem Hause des Alten begegnete mir eine Männergestalt: Johannes, der Schullehrer. Er zog den Hut mit höflichem Gruß. In der Hand trug er einen Strauß köstlicher Rosen. Er erzielte die schönsten Exemplare weit und breit in der ganzen Gegend. Ich wußte, daß er zu dem Hause wanderte, das seine arme Geliebte einst in ihrer süßen Zugenblüthe geschmückt, und zu dem kleinen Beet, das auch ihm ihr Grab bedeutete.

Der Alte dankte mir gerührt. Ich ging heim. Wenige Schritte von dem Hause des Alten begegnete mir eine Männergestalt: Johannes, der Schullehrer. Er zog den Hut mit höflichem Gruß. In der Hand trug er einen Strauß köstlicher Rosen. Er erzielte die schönsten Exemplare weit und breit in der ganzen Gegend. Ich wußte, daß er zu dem Hause wanderte, das seine arme Geliebte einst in ihrer süßen Zugenblüthe geschmückt, und zu dem kleinen Beet, das auch ihm ihr Grab bedeutete.

Der Alte dankte mir gerührt. Ich ging heim. Wenige Schritte von dem Hause des Alten begegnete mir eine Männergestalt: Johannes, der Schullehrer. Er zog den Hut mit höflichem Gruß. In der Hand trug er einen Strauß köstlicher Rosen. Er erzielte die schönsten Exemplare weit und breit in der ganzen Gegend. Ich wußte, daß er zu dem Hause wanderte, das seine arme Geliebte einst in ihrer süßen Zugenblüthe geschmückt, und zu dem kleinen Beet, das auch ihm ihr Grab bedeutete.

Der Alte dankte mir gerührt. Ich ging heim. Wenige Schritte von dem Hause des Alten begegnete mir eine Männergestalt: Johannes, der Schullehrer. Er zog den Hut mit höflichem Gruß. In der Hand trug er einen Strauß köstlicher Rosen. Er erzielte die schönsten Exemplare weit und breit in der ganzen Gegend. Ich wußte, daß er zu dem Hause wanderte, das seine arme Geliebte einst in ihrer süßen Zugenblüthe geschmückt, und zu dem kleinen Beet, das auch ihm ihr Grab bedeutete.

Der Alte dankte mir gerührt. Ich ging heim. Wenige Schritte von dem Hause des Alten begegnete mir eine Männergestalt: Johannes, der Schullehrer. Er zog den Hut mit höflichem Gruß. In der Hand trug er einen Strauß köstlicher Rosen. Er erzielte die schönsten Exemplare weit und breit in der ganzen Gegend. Ich wußte, daß er zu dem Hause wanderte, das seine arme Geliebte einst in ihrer süßen Zugenblüthe geschmückt, und zu dem kleinen Beet, das auch ihm ihr Grab bedeutete.

Der Alte dankte mir gerührt. Ich ging heim. Wenige Schritte von dem Hause des Alten begegnete mir eine Männergestalt: Johannes, der Schullehrer. Er zog den Hut mit höflichem Gruß. In der Hand trug er einen Strauß köstlicher Rosen. Er erzielte die schönsten Exemplare weit und breit in der ganzen Gegend. Ich wußte, daß er zu dem Hause wanderte, das seine arme Geliebte einst in ihrer süßen Zugenblüthe geschmückt, und zu dem kleinen Beet, das auch ihm ihr Grab bedeutete.

Der Alte dankte mir gerührt. Ich ging heim. Wenige Schritte von dem Hause des Alten begegnete mir eine Männergestalt: Johannes, der Schullehrer. Er zog den Hut mit höflichem Gruß. In der Hand trug er einen Strauß köstlicher Rosen. Er erzielte die schönsten Exemplare weit und breit in der ganzen Gegend. Ich wußte, daß er zu dem Hause wanderte, das seine arme Geliebte einst in ihrer süßen Zugenblüthe geschmückt, und zu dem kleinen Beet, das auch ihm ihr Grab bedeutete.

Der Alte dankte mir gerührt. Ich ging heim. Wenige Schritte von dem Hause des Alten begegnete mir eine Männergestalt: Johannes, der Schullehrer. Er zog den Hut mit höflichem Gruß. In der Hand trug er einen Strauß köstlicher Rosen. Er erzielte die schönsten Exemplare weit und breit in der ganzen Gegend. Ich wußte, daß er zu dem Hause wanderte, das seine arme Geliebte einst in ihrer süßen Zugenblüthe geschmückt, und zu dem kleinen Beet, das auch ihm ihr Grab bedeutete.

Der Alte dankte mir gerührt. Ich ging heim. Wenige Schritte von dem Hause des Alten begegnete mir eine Männergestalt: Johannes, der Schullehrer. Er zog den Hut mit höflichem Gruß. In der Hand trug er einen Strauß köstlicher Rosen. Er erzielte die schönsten Exemplare weit und breit in der ganzen Gegend. Ich wußte, daß er zu dem Hause wanderte, das seine arme Geliebte einst in ihrer süßen Zugenblüthe geschmückt, und zu dem kleinen Beet, das auch ihm ihr Grab bedeutete.

Der Alte dankte mir gerührt. Ich ging heim. Wenige Schritte von dem Hause des Alten begegnete mir eine Männergestalt: Johannes, der Schullehrer. Er zog den Hut mit höflichem Gruß. In der Hand trug er einen Strauß köstlicher Rosen. Er erzielte die schönsten Exemplare weit und breit in der ganzen Gegend. Ich wußte, daß er zu dem Hause wanderte, das seine arme Geliebte einst in ihrer süßen Zugenblüthe geschmückt, und zu dem kleinen Beet, das auch ihm ihr Grab bedeutete.

Der Alte dankte mir gerührt. Ich ging heim. Wenige Schritte von dem Hause des Alten begegnete mir eine Männergestalt: Johannes, der Schullehrer. Er zog den Hut mit höflichem Gruß. In der Hand trug er einen Strauß köstlicher Rosen. Er erzielte die schönsten Exemplare weit und breit in der ganzen Gegend. Ich wußte, daß er zu dem Hause wanderte, das seine arme Geliebte einst in ihrer süßen Zugenblüthe geschmückt, und zu dem kleinen Beet, das auch ihm ihr Grab bedeutete.

Der Alte dankte mir gerührt. Ich ging heim. Wenige Schritte von dem Hause des Alten begegnete mir eine Männergestalt: Johannes, der Schullehrer. Er zog den Hut mit höflichem Gruß. In der Hand trug er einen Strauß köstlicher Rosen. Er erzielte die schönsten Exemplare weit und breit in der ganzen Gegend. Ich wußte, daß er zu dem Hause wanderte, das seine arme Geliebte einst in ihrer süßen Zugenblüthe geschmückt, und zu dem kleinen Beet, das auch ihm ihr Grab bedeutete.

Der Alte dankte mir gerührt. Ich ging heim. Wenige Schritte von dem Hause des Alten begegnete mir eine Männergestalt: Johannes, der Schullehrer. Er zog den Hut mit höflichem Gruß. In der Hand trug er einen Strauß köstlicher Rosen. Er erzielte die schönsten Exemplare weit und breit in der ganzen Gegend. Ich wußte, daß er zu dem Hause wanderte, das seine arme Geliebte einst in ihrer süßen Zugenblüthe geschmückt, und zu dem kleinen Beet, das auch ihm ihr Grab bedeutete.

Der Alte dankte mir gerührt. Ich ging heim. Wenige Schritte von dem Hause des Alten begegnete mir eine Männergestalt: Johannes, der Schullehrer. Er zog den Hut mit höflichem Gruß. In der Hand trug er einen Strauß köstlicher Rosen. Er erzielte die schönsten Exemplare weit und breit in der ganzen Gegend. Ich wußte, daß er zu dem Hause wanderte, das seine arme Geliebte einst in ihrer süßen Zugenblüthe geschmückt, und zu dem kleinen Beet, das auch ihm ihr Grab bedeutete.

Der Alte dankte mir gerührt. Ich ging heim. Wenige Schritte von dem Hause des Alten begegnete mir eine Männergestalt: Johannes, der Schullehrer. Er zog den Hut mit höflichem Gruß. In der Hand trug er einen Strauß köstlicher Rosen. Er erzielte die schönsten Exemplare weit und breit in der ganzen Gegend. Ich wußte, daß er zu dem Hause wanderte, das seine arme Geliebte einst in ihrer süßen Zugenblüthe geschmückt, und zu dem kleinen Beet, das auch ihm ihr Grab bedeutete.

Der Alte dankte mir gerührt. Ich ging heim. Wenige Schritte von dem Hause des Alten begegnete mir eine Männergestalt: Johannes, der Schullehrer. Er zog den Hut mit höflichem Gruß. In der Hand trug er einen Strauß köstlicher Rosen. Er erzielte die schönsten Exemplare weit und breit in der ganzen Gegend. Ich wußte, daß er zu dem Hause wanderte, das seine arme Geliebte einst in ihrer süßen Zugenblüthe geschmückt, und zu dem kleinen Beet, das auch ihm ihr Grab bedeutete.

Der Alte dankte mir gerührt. Ich ging heim. Wenige Schritte von dem Hause des Alten begegnete mir eine Männergestalt: Johannes, der Schullehrer. Er zog den Hut mit höflichem Gruß. In der Hand trug er einen Strauß köstlicher Rosen. Er erzielte die schönsten Exemplare weit und breit in der ganzen Gegend. Ich wußte, daß er zu dem Hause wanderte, das seine arme Geliebte einst in ihrer süßen Zugenblüthe geschmückt, und zu dem kleinen Beet, das auch ihm ihr Grab bedeutete.

Der Alte dankte mir gerührt. Ich ging heim. Wenige Schritte von dem Hause des Alten begegnete mir eine Männergestalt: Johannes, der Schullehrer. Er zog den Hut mit höflichem Gruß. In der Hand trug er einen Strauß köstlicher Rosen. Er erzielte die schönsten Exemplare weit und breit in der ganzen Gegend. Ich wußte, daß er zu dem Hause wanderte, das seine arme Geliebte einst in ihrer süßen Zugenblüthe geschmückt, und zu dem kleinen Beet, das auch ihm ihr Grab bedeutete.

Der Alte dankte mir gerührt. Ich ging heim. Wenige Schritte von dem Hause des Alten begegnete mir eine Männergestalt: Johannes, der Schullehrer. Er zog den Hut mit höflichem Gruß. In der Hand trug er einen Strauß köstlicher Rosen. Er erzielte die schönsten Exemplare weit und breit in der ganzen Gegend. Ich wußte, daß er zu dem Hause wanderte, das seine arme Geliebte einst in ihrer süßen Zugenblüthe geschmückt, und zu dem kleinen Beet, das auch ihm ihr Grab bedeutete.

Der Alte dankte mir gerührt. Ich ging heim. Wenige Schritte von dem Hause des Alten begegnete mir eine Männergestalt: Johannes, der Schullehrer. Er zog den Hut mit höflichem Gruß. In der Hand trug er einen Strauß köstlicher Rosen. Er erzielte die schönsten Exemplare weit und breit in der ganzen Gegend. Ich wußte, daß er zu dem Hause wanderte, das seine arme Geliebte einst in ihrer süßen Zugenblüthe geschmückt, und zu dem kleinen Beet, das auch ihm ihr Grab bedeutete.

Der Alte dankte mir gerührt. Ich ging heim. Wenige Schritte von dem Hause des Alten begegnete mir eine Männergestalt: Johannes, der Schullehrer. Er zog den Hut mit höflichem Gruß. In der Hand trug er einen Strauß köstlicher Rosen. Er erzielte die schönsten Exemplare weit und breit in der ganzen Gegend. Ich wußte, daß er zu dem Hause wanderte, das seine arme Geliebte einst in ihrer süßen Zugenblüthe geschmückt, und zu dem kleinen Beet, das auch ihm ihr Grab bedeutete.

Der Alte dankte mir gerührt. Ich ging heim. Wenige Schritte von dem Hause des Alten begegnete mir eine Männergestalt: Johannes, der Schullehrer. Er zog den Hut mit höflichem Gruß. In der Hand trug er einen Strauß köstlicher Rosen. Er erzielte die schönsten Exemplare weit und breit in der ganzen Gegend. Ich wußte, daß er zu dem Hause wanderte, das seine arme Geliebte einst in ihrer süßen Zugenblüthe geschmückt, und zu dem kleinen Beet, das auch ihm ihr Grab bedeutete.

Der Alte dankte mir gerührt. Ich ging heim. Wenige Schritte von dem Hause des Alten begegnete mir eine Männergestalt: Johannes, der Schullehrer. Er zog den Hut mit höflichem Gruß. In der Hand trug er einen Strauß köstlicher Rosen. Er erzielte die schönsten Exemplare weit und breit in der ganzen Gegend. Ich wußte, daß er zu dem Hause wanderte, das seine arme Geliebte einst in ihrer süßen Zugenblüthe geschmückt, und zu dem kleinen Beet, das auch ihm ihr Grab bedeutete.

Der Alte dankte mir gerührt. Ich ging heim. Wenige Schritte von dem Hause des Alten begegnete mir eine Männergestalt: Johannes, der Schullehrer. Er zog den Hut mit höflichem Gruß. In der Hand trug er einen Strauß köstlicher Rosen. Er erzielte die schönsten Exemplare weit und breit in der ganzen Gegend. Ich wußte, daß er zu dem Hause wanderte, das seine arme Geliebte einst in ihrer süßen Zugenblüthe geschmückt, und zu dem kleinen Beet, das auch ihm ihr Grab bedeutete.

Der Alte dankte mir gerührt. Ich ging heim. Wenige Schritte von dem Hause des Alten begegnete mir eine Männergestalt: Johannes, der Schullehrer. Er zog den Hut mit höflichem Gruß. In der Hand trug er einen Strauß köstlicher Rosen. Er erzielte die schönsten Exemplare weit und breit in der ganzen Gegend. Ich wußte, daß er zu dem Hause wanderte, das seine arme Geliebte einst in ihrer süßen Zugenblüthe geschmückt, und zu dem kleinen Beet, das auch ihm ihr Grab bedeutete.

Der Alte dankte mir gerührt. Ich ging heim. Wenige Schritte von dem Hause des Alten begegnete mir eine Männergestalt: Johannes, der Schullehrer. Er zog den Hut mit höflichem Gruß. In der Hand trug er einen Strauß köstlicher Rosen. Er erzielte die schönsten Exemplare weit und breit in der ganzen Gegend. Ich wußte, daß er zu dem Hause wanderte, das seine arme Geliebte einst in ihrer süßen Zugenblüthe geschmückt, und zu dem kleinen Beet, das auch ihm ihr Grab bedeutete.

Der Alte dankte mir gerührt. Ich ging heim. Wenige Schritte von dem Hause des Alten begegnete mir eine Männergestalt: Johannes, der Schullehrer. Er zog den Hut mit höflichem Gruß. In der Hand trug er einen Strauß köstlicher Rosen. Er erzielte die schönsten Exemplare weit und breit in der ganzen Gegend. Ich wußte, daß er zu dem Hause wanderte, das seine arme Geliebte einst in ihrer süßen Zugenblüthe geschmückt, und zu dem kleinen Beet, das auch ihm ihr Grab bedeutete.

Der Alte dankte mir gerührt. Ich ging heim. Wenige Schritte von dem Hause des Alten begegnete mir eine Männergestalt: Johannes, der Schullehrer. Er zog den Hut mit höflichem Gruß. In der Hand trug er einen Strauß köstlicher Rosen. Er erzielte die schönsten Exemplare weit und breit in der ganzen Gegend. Ich wußte, daß er zu dem Hause wanderte, das seine arme Geliebte einst in ihrer süßen Zugenblüthe geschmückt, und zu dem kleinen Beet, das auch ihm ihr Grab bedeutete.

darf sich nicht weigern, ohne das geizig verhalten zu werden. Baargeld wechselt nicht die Hände. Die Verluste werden zumeist auf Schuldscheinen gedeckt. Daß auch häufig geipielt und betrogen wird, weiß alle Welt. Denn daß Abenteuerer in den besten Jahren gebildet werden, hat noch Niemand in Abrede gestellt. Die Zustände sind infolgedessen nur Baargeld auf's Spiel gesetzt wird.

Der Schwager des Mikado von Japan, ein deutscher Professor, Namens Friedrich von Stein, ist gänzlich verarmt, am letzten Mittwoch in dem Hospital von Blackwells-Zoo gestorben. Stein hat eine romanhafte Vergangenheit. Als Sohn eines Offiziers, dessen Vater Friedrich der Große einst zum Kaiser gemacht, im Jahre 1844 zu Kassel geboren, empfing er seine Ausbildung auf den Universitäten Deutschlands, worauf er im Jahre 1878 an die Universität von Tokio ging, um dort zu lehren. Hier lernte er die Kaiserin kennen, die den deutschen Kaiser den höchsten Ehrentitel verlieh. Stein wies dem Kaiser die Religion des Landes an, und der Kaiser gab seine Einwilligung zum Ehebunde mit der Kaiserin. Der Vorgang rief zu jener Zeit eine ungeheure Aufregung im Lande hervor. Doch das Glück sollte dem Bündnis nicht lange hold sein. Der deutsche Mann wurde bald darauf in eine Liebesaffäre mit der Kaiserin verwickelt, die die Kaiserin verurteilte, und der Mikado verließ seinen Schwager, indem er ihn aus Japan verbannte, die Ehe löste. Stein kam im Jahre 1888 nach Amerika, wo er sich zu Beginn als Theater- und später als Herausgeber einer deutschen Zeitung ernährte. Dann aber wurde er krank, so daß er in das Charity Hospital von Blackwells-Zoo aufgenommen werden mußte, wo er als absolut verarmt, von seiner Freundschaft umgeben, sein Leben beschloß.

Die Menschenhand und die Thiere. Thiere haben eine ausgesprochene Scheu vor menschlicher Hand; sie wollen von ihnen nicht angefaßt werden, doch lassen sie sich gerne streicheln und lieblos. Um die Thiere die Scheu vor der menschlichen Hand zu nehmen, muß dieselbe richtig, verständig angewendet werden: sie darf nicht zu hart sein und muß dem Thiere so wenig als möglich Unbehagen bereiten. Bei der Handhabung ist die Abneigung des Vogels vor der Hand, vor der Berührung weit größer als bei der Handhabung. Man kann einen Vogel in geschicktes Anfaßen für immer fesseln; er setzt sich aber bereitwillig auf einen ausgestreckten Finger, wenn er weiß, daß er nicht angefaßt wird. Für die Nacht, welche der Mensch über das Thier gewinnen kann, aber nichts bezeichnender, als daß es selbst Abneigung gegen seine Hand überwindet, sich willig ergreifen läßt. Das ist aber der Fall bei längerem Zusammenleben. Honig und Nektar, deren ganze Körperkonstitution gegen das Erstarren zu protestiren, lassen sich willig ergreifen, wenn es Verstand und Ueberlegung geschieht. Man würde indessen ein Irrthum, anzunehmen, daß Thiere mit dem Gefasse ein Liebesbündnis eingehen. Dem Vogel klopft, wenn man in der Hand hält, das Herz schneller, und er scheint keineswegs vor Vergnügen. Aber man kann man beobachten, daß jene Vögel zahm werden, die gar nicht angefaßt werden, die sich frei in der Stube und im Hof bewegen.

In Bangkol herrscht eitel Zabel und Stolz. Die Stamen haben wieder einen neuen weißen Elefant gefunden. Die Einholung des glücklichen Diebstahls kostet etwa mit derselben Fierlichkeit wie die Aufnahme eines „Unsterblichen“ in die Academie francaise. Wenn der Elefant ein ganz weiß ist, was natürlich äußerst selten vorkommt, so muß er wenigstens „milchfarbig“ sein. In seinem mit verschwenderischer Ausstattung ausgestatteten Palast zu Bangkol nimmt er die goldgestickten Schabracken begehrt, die unter den Augen seiner Betreuer entgegen. Ein französischer Sargträger wagt sich vor dem Elefanten in die Stube und der höchste Adel des Landes ist Kammerherren dienste bei ihm: mit einem eingelegten Schwert reichen ihm die Großen des Hofes zarte Zuckerrohrschößlinge. Der Coit-Präsident fühlt sich aber durch dieses höfliche Verhalten sehr gelangweilt und zuweilen verachtet ihm die süße Kost weis. Unbehaglich stampft er dann mit den Beinen und schreut mit seinem Rüssel eine unerschöpfliche Menge Bewegung, welche den Schranken mitlügen scheint: „Zu viel Eifer, meine Herren.“

Das Unbehagen aber zeigt er sich in das Unbehagen und läßt mit bewunderungswürdiger Geduld Alles über sich ergehen. Willig folgt er seinen Führern in das öffentliche Badehaus. Er erhebt sich, faucht ihm das Volk zu, von dem er selten bringt man ihm Bambusstengel auf, die er mit seinem Rüssel gnädig erfaßt, indem das Auge über hat sich rasch in seine unbehagliche gesellschaftliche Stellung gefunden,

und trägt die ihm erwiesenen Ehren mit Würde. Mit demselben Ernst, mit dem er etwa in einem Zirkus beim Klavierspiel tanzen oder die Drehorgel spielen würde, wohnt er im Tempel der feierlichen Opferhandlung bei. Nach Schluß der heiligen Handlung kehrt er in seinen Palast zurück, und hier führt er bis an sein seliges Ende ein ungetrübtes Dasein.

Die soeben mit farbenprächtigen Stahlstich-Modebildern, Monogram-Gravuren, großem Schnittmusterbogen, illustriert Belletristik und Extrablatt erscheinende neueste Nummer von „Mode und Haus“ zeichnet sich wieder durch außerordentliche Vielseitigkeit aus. Wer im Moden- und Handarbeitenfach sich maßgebend orientiren will, nach praktischen Rathschlägen im Hauswesen verlangt und gediegene Lectüre liebt, wird die beliebte Zeitschrift mit Befriedigung zur Hand nehmen. „Mode und Haus“ ist durch sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten zum Vierteljahrspreis von 1 Mark, resp. 1 Mk. 25 Pf. zu beziehen. Bester Preis schließt die Lieferung kunstvoller, bunter Moden- und Handarbeiten-Vorlagen ein. Die neu hinzutretenden Abonnenten erhalten auf Wunsch unentgeltlich die bereits ausgegebenen Quartalsnummern.

Kleine Notizen.

In Langendorf bei Tyrnau (Ungarn) wurde dieser Tage eine aus acht Personen bestehende Zigeuner-Familie auf freiem Felde liegend erstarbt aufgefunden. Den sofort angestellten Rettungsversuchen gelang es, sechs Personen wieder ins Leben zurückzurufen, während bei zwei Zigeunerweibern alle Wiederbelebungsversuche vergeblich waren.

Man meldet aus Rom: Die Propaganda sendet am 4. Februar zwanzig Missionare nach dem Feuerlande, welche dort zugleich auch nach Johann Deth forschen sollen.

Dem Wiener „Salonblatt“ zufolge besteht das der deutschen Kaiserin durch den Erzherzog Eugen überbrachte Laufgeschloß des Kaisers Franz Josef aus einer großen Brillantschleife in Maschenform. Die Schleife, an der Brust zu tragen, ist aus einer Reihe der herrlichsten Brillanten und Rubinen zusammengesetzt und enthält in ihrer Mitte als kostbarstes Juwel einen indischen Stein, der, ein tropfenförmiger Diamant, in einem zweiten Exemplar nicht mehr vorhanden ist und erst nach außerordentlichen Bemühungen erworben werden konnte. Die Brillantschleife kann auch zerlegt und in kleinerer oder größerer Form getragen, sowie auch als Kopfnadel benutzt werden.

Neueste Post.

Petersburg, 2. Februar. (Nordische Tel.-Ag.) Auf Initiative und unter dem Präsidium des Domänenministers wird, wie die „Hosoe Bpema“ erfährt, eine Commission aus den Repräsentanten verschiedener Ressorts gebildet werden, die die Frage wegen Ameliorationscredits für landwirtschaftliche Erfordernisse zu bearbeiten haben wird. Der Verein zur Unterstützung nothleidender Auswanderer ernannte gestern seine Thätigkeit; derselbe erwählte den Minister des Innern Durnowo, seinen Gehilfen Plehwe und die Herren Sfaburow, Sibirjakow, Pastuchow und Keller zu Ehrenmitgliedern. Dem Reichsrathe ist, wie die „Bapz. Bz.“ melden, ein Gesetzentwurf wegen der russischen Cabotageschiffahrt zugegangen.

Charlow, 1. Februar. In der Stadt macht sich Kohlenmangel fühlbar, weil die Zufuhr wegen der Schneeverwehungen aufgehört hat. In den Privat-Niederlagen wird Anthrazit zu 25 R. verkauft. Die Preise werden durch die städtische Niederlage regulirt, die Steinkohlen zu 14 R. verkauft. Holz ist fast gar nicht vorhanden; man zahlt 20 R. für das Kub. Die Lebensmittel sind stark im Preise gestiegen; Fleisch ist um das Doppelte theurer geworden. Geflügel, Butter und Eier sind sehr wenig vorhanden.

Tambow, 1. Februar. Die hiesige Gesellschaft für regelrechte Jagd eröffnet hier am 15. Februar eine bis 22. desselben Monats dauernde Ausstellung von Jagd- und Fischerei-Geräthchaften.

Die Adelsversammlung bewilligte 200,000 Rbl. zum Bau eines Adelshauses an Stelle des abgebrannten und hat einen Konkurs für Einreichung von Bauplänen ausgeschrieben.

Kolod, 1. Februar. Da die Zufuhr unterbrochen ist, sind die Preise für Erbsen und Zucker erheblich gestiegen. Die Zufuhr von Baumwolle letzter Genie zur Transkaspi-Bahn ist überaus groß.

Simferopol, 1. Februar. Der fahrplanmäßige Güterverkehr auf der Sotom-Semastopol-Eisenbahn hat seit dem 10. Januar aufgehört. Die Passagierszüge wurden unter der persönlichen Leitung des Direktors Rentul abgefertigt. Durch den Schnee sind enge Wege gebahnt, deren Wände höher als die Waggonen sind. Alle Passagiere lassen den energischen Maßnahmen des Herrn Rentul volle Berechtigung widerfahren.

Aschabad, 1. Februar. Die ziffermäßigen Daten über den vorjährigen bucharchisch-afghanischen Handel haben den vollen Niedergang des englisch-indischen Transits durch Afghanistan endgültig dargethan. Der Haupt-Transitartikel, indischer Thee, der früher über Kabul und Buchara ging, wird jetzt auf der Transkaspi-Bahn für die Turkmenen, Bucharen und die Bewohner Chivas und Turkestan befördert.

London, 2. Februar. Ein Kabellegramm der Central-News aus New-York berichtet über den Brand eines Dampfers auf der Rhebe von Shanghai, wobei 300 Menschen, meistens Chinesen, umgelommen sind. Die Piraten machen fortwährend die chinesischen Gewässer unsicher. In Soihow wurden 26 Piraten enthauptet. Ein Telegramm der Exchange-Company in New-York berichtet, der amerikanische Gesandte in Chile habe die Instruction erhalten, abzureisen, falls ihm nicht Genugthuung gegeben werde. Der Verlust des britischen Handels seit Anfang der Revolution wird auf eine Million Pfund Sterl. geschätzt.

Brüssel, 2. Februar. Der General-Lieutenant Baron van der Smiffen, Flügeladjutant des Königs, hat, da er bei den Ministern kein Gehör gefunden, den Zeitungen ein Schreiben überreicht, in welchem er erklärt, daß er die Revision des Artikels 47 der Verfassung anstrebe, zwecks Herbeiführung einer Reorganisation der Armee durch Einführung der allgemeinen Wehrpflicht.

Telegramme.

Berlin, 3. Februar. Der Kaiser Wilhelm hat den General der Kavallerie Grafen v. Waldersee von seiner Stelle als Chef des Generalstabes entbunden und ihn zum kommandirenden General des 9. Armeekorps ernannt.

Durch eine Kabinettsordre wurde General v. Leszczynski auf eigenes Ansuchen zur Disposition gestellt.

Berlin, 3. Februar. Zum Chef des Generalstabes der Armee wurde Graf von Schlessen, Oberquartiermeister im Großen Generalstabe, ernannt.

Berlin, 3. Februar. Wie dem „B. L.“ aus Sansibar geschrieben wird, hat Reichskommissar v. Wislmann telegraphisch sein Entlassungsgesuch beim Kaiser eingereicht.

Wien, 4. Februar. Erzherzog Franz Ferdinand ist heute nach St. Petersburg abgereist.

Wien, 3. Februar. Professor Koch ist auf der Durchreise nach Konstantinopel in Wien eingetroffen.

Wien, 3. Februar. Die in den hiesigen Fabriken beschäftigten Schuhmacher haben die Arbeit niedergelegt. Die Zahl der Ausständigen beträgt etwa 12,000. Mit den Arbeitgebern werden Verhandlungen eingeleitet, welche Erfolg zu versprechen scheinen.

Paris, 3. Februar. Couffes Mörder, Eyraud, ist heute Morgen 7 Uhr 2 Min. hingerichtet worden.

Rom, 3. Februar. Zu Ehren des Grafen Herbert Bismarck fand bei dem Ministerpräsidenten Crispi ein Mahl zu 12 Gedecken statt, nach dessen Beendigung sich Crispi mit seinem Gaste zu dem Hofball begab, der einen glänzenden Verlauf nahm. Graf Bismarck hat sodann seine Reise nach Aegypten fortgesetzt.

Kopenhagen, 3. Februar. Gegen 12 Uhr Mittags hat hier ein schrecklicher Unglücksfall stattgefunden. Mitten in einer verkehrsreichen Straße stürzte von dem der Großen Nordischen Telegraphen-Gesellschaft gehörenden Gebäude ein gewaltiger Krahn. Eine angesehene Dame und ein Herr wurden unter den Trümmern begraben. Die Dame wurde augenblicklich getödtet, der Herr lebt noch. Ein überfüllter Pferdebahnwagen fuhr eine Sekunde vor dem Unglück an jenem Gebäude vorüber. Ein 1000 Kilo schwerer Stein stürzte dem Krahn nach. Wahrscheinlich ist der Unvorsichtigkeit der Arbeiter dieser Unfall zuzuschreiben.

Reines Blut, Geheime Krankheit, die Gesundheit! heiten, allg. Müdigkeit, Schwäche verschwinden bei gesundem Blut! Wir garantiren für radicalen Erfolg bei Gebrauch unserer Methode. Bei Anfragen Retourmarke beilegen. „Office Sanitas“ Paris, 57 Boulevard de Strasbourg. (5)

Ausgekommene Fremde.
Grand Hotel. Herren: Böcker aus Hohenlimburg. — Lubliner aus Kompen. — Trogabow aus Odessa.
Hotel Victoria. Herren: Lotte und Horn-

stein aus Warschau. — Hoffmann aus Siady. — Nowaczynski aus Ostrowo.
Hotel de Pologne. Herr Dzierzawski aus Mikulice. — Maslo aus Warta. — Czarniawski aus Mielejczyk. — Kodecki aus Sieradz. — Kipmann aus Warschau.

Coursbericht.

Platz	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.
Berlin	100 Mk.	4	42.70	—
London	1 Stk.	3	8.60	—
Paris	100 Fr.	3	34.45	—
Wien	100 Fl.	4 1/2	76.10	—
Petersburg	100 Rbl.	5	—	—

Platz	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.	100 Stk.
Berlin	100 Mk.	4	42.70	—
London	1 Stk.	3	8.60	—
Paris	100 Fr.	3	34.45	—
Wien	100 Fl.	4 1/2	76.10	—
Petersburg	100 Rbl.	5	—	—

Inserte.



Circus A. Houcke.
Heute Donnerstag:
Große Vorstellung
unter Mitwirkung 3 Dilettanten-Athleten
Paul Krüger, Julius Gärtner,
Louis Forkert.
Auftreten des weltberühmten Künstler
Thompson, mit seinen 7 wunderbar
dressirten Elephanten.
Debut der neuengagierten weltberühmt.
MASI-TRUPPE.
Auftreten der berühmten Kunstreiterin Fel.
Do-la-Plata.
Auftreten sämtlicher Artisten mit voll-
ständig neuem Programm
unter Mitwirkung des Directors Houcke.
Alles Nähere befragen die Affichen.
Director: A. Houcke.

Mein Comptoir
befindet sich von heut an
Bachodnia-Straße 275 B.
Moritz Baumgarten.
Dienstag Morgen ist von dem Grundstück
Nowo-Alexandrowskajastraße Nr. 48,
ein Schwein entlaufen.
Der Wiederbringer desselben erhält eine
Belohnung beim Eigentümer I. Bochlinski.

МОЛОДОЙ ЧЕЛОВЕКЪ,
окончивший полный курс Реального
училища, ищет уроковъ. Препо-
даетъ все предметы, кроме древнихъ
языковъ: Русскій языкъ и математика.
Согласенъ принять урокъ за столъ съ
квартирой.
Узнать можно въ конторѣ город-
ской Станціи Лоданской Фабр. Ж. Д.
на Цегельняной улицѣ. (2-1)

Für eine sehr gut eingerichtete
Lohnzwinerei (5)
nimmt Garne aller Art
zum Zwirnen an.
Max Fischer, Haus Geyer.

Bekanntmachung!

Hierdurch mache ich bekannt, dass ich von mir erfundene VICTORIA-DRUCK-VERFAHREN, patentirt in Belgien, Deutschland, England, Frankreich, Oesterreich, Amerika (Vereinigte Staaten) Herrn Rudolf Luther, Lodz, zur alleinigen Ausnützung für ganz Russland verkauft habe und mich zur Zeit hierorts befinde, um denselben in allen Details dieses Verfahrens zu unterweisen.

Lodz, den 4. Februar 1891.

Franz Trommer,
in Firma Trommer & Grundmann, Leipzig.

3-1)

Privat-Heilanstalt speziell für Frauen- und geheime Krankheiten. Sprechstunden für Geschlechts- und geheime Krankheiten von 9-11 Uhr Vorm. und von 3-4 Uhr Nachm., für Frauen-Krankheiten von 4-5 Uhr Nachmittags.
Dr. M. Misiewicz, Petrikauerstr. 39, Haus Czapiewski, vis-à-vis der Apotheke d. H. F. Müller.

Theater Varieté.

Täglich Vorstellung mit neuem Programm.

Donnerstag, den 5. Februar 1891:

Vorletztes Auftreten des Mrs. und Miss Walton

mit ihren prachtvoll dressirten Hunden, Affen und Bonnys.
Auftreten der englischen Sängerin, Tänzerin und Trommelvirtuosin **Miss Lotta Pedley**, und der internationalen Sängerin u. Tänzerin **Frl. Helqui**.
Auftreten des großrussisch-deutschen Tänzlers **Gebr. Sokolow**.
Im Laufe der Woche Debut der deutschen Sängerin **Frl. Josefine Bayer**, der französischen Chansonette **Mlle. Vilette**, der Wiener Chansonette **Frl. Mirzl Kühne** und des Character-Komikers **Herrn Louis Köhler**.

Preise der Plätze: 1. Platz 75 Kop., 2. Platz 50 Kop., 3. Platz 30 Kop.
Auftreten sämtlicher neu engagirter Artisten.
Anfang präcise 1/9 Uhr.
Die Direction **L. Sylvandier**.

Alles Nähere besagen die Affichen.

Sonnabend, den 26. Januar (7. Februar) 1891:
im **Lodzer Concerthause**
großer

MASKEN - BALL

zum Besten des Lodzer Wohlthätigkeits-Vereins.
Eintrittsbillets à R. 1.50

sind bei den Herren **R. Ziegler, E. Fischer, A. Wüsthube, A. Semelle, Raymond** und am Ballabend von 7 Uhr Abends ab an der Casse des Concerthauses zu haben.

Billets zu den Logen sind bei Herrn **Hermann Gehlig** zu haben. Der Besuch des Balles ist den geehrten Gästen nur im Costüm, resp. Maske oder im Salon-Anzuge gestattet.

Das Rauchen ist in sämtlichen Räumen des Concerthauses (außer im Buffet), streng verboten.
Anfang 9 Uhr.

1)

Die Cigaretten

„NORMA“

von **Bracia Polakiewicz,**
10 Stück 10 Kop.

sind gegenwärtig sehr verbessert und von demjenigen türkischen Tabak, der von der Ernte 1889 herrührt, angefertigt, welche an Bonität bekanntlich eine der günstigsten in dem letzten Jahrzehnt war.
N.B. Beim Ankauf unserer Fabrikate bestebe man auf unsere Firma und Etiquetten zu achten, da dieselben von diversen Fabrikanten, hauptsächlich aber von einem Petersburger Fabrikanten nachgeahmt werden.

Keine Zahnschmerzen mehr

nach dem Gebrauche des
Zahn-Elixirs der N. N. P. Benedictiner

Abtei in Sulac (Gironde) (85)
erfunden im Jahre 1373
von dem Prior **Pierre Boursaud**.
zwei goldene Medaillen in Brüssel 1880 und in London 1884.



Der tägliche Gebrauch einiger Tropfen dieser heilkräftigen Elixirs verhindert das Stocken der Zähne, denen er eine alabastergleiche Masse verleiht, kräftigt das Zahnfleisch und erfrischt den Mund ausgezeichnet. Wir erweisen der lebenden Menschheit einen wesentlichen Dienst, indem wir deren Aufmerksamkeit auf dieses von Alters her bekannte und nützliche Präparat lenken, dem besten von allen existirenden Heilmitteln gegen Zahnschmerzen. Die N. N. P. Benedictiner verfertigen noch Zahnpulver und Zahnpasta zum Reinigen der Zähne, die ebenfalls in allen bedeutenderen Apotheken, Parfümerie- und Droguen-Handlungen zu haben sind.

Haupt-Agentur **A. Seguin, Bordeaux, 106 Croûte de Seguin.**

Sieben empfang eine frische Sendung:

versäuerter ausländischer Pfirsich-Nale, Pommersche Sped-Flundern, garantiert echte Rieser-Sprotten, Meien-Lachsgeringe und Sped-Büchlinge, marinierte Elbinger Neunaugen, Straßburger Drahtgeringe, Süß-Mal, prima Ostsee-Delikatess-Geringe in div. Saucen, Appetit-Salbe, Christlicher Anchovis, Anchovis-Paste, Mal-Lachs, Hummer in Oele, Hon in Del, Sardinen in Del, div. Käse als: Emmentaler, Schweizer, Mündener, Biers, Cervelat, Neuschäteler, Parmesan, Kräuter- und Harzer Raminel-Käse.
Echt prima Astrachaner Sapor, großbünig und wenig gesalzen, echt, frisch geräucherter Lachs, frisch.

J. HARTMANN, Petrikauerstraße Nr. 532 (108).

WŁADYSŁAW SUDRA

vereidigter Advokat,

wohnt in Lodz, im Hause Nr. 10, am Neuen Ring und führt Prozesse in allen Gerichtsinstitutionen.

Dr. J. Birencweig,

anschließlich Haut- und Geschlechts-Krankheiten, (50-39)
Ede der Polubniowa- und Wschodniastraße Nr. 48 (vis-à-vis S. Abel), empfängt Kranke von 11-1 Uhr und von 3-7 Uhr Nachm.

Ein oder zwei anst. Herren finden Kost und Logis.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Die Strumpf - Fabrik

Jez orski & Sozański,

Konstantiner-Straße Nr. 24, Haus Nr. 1. Etage,
empfiehlt dem geehrten Publikum eine große Auswahl von
Strümpfen und Socken

im Engros- und Detail Verkauf. Außerdem
zurückgestellte Waaren zu sehr ermäßigten Preisen.

Eine Wohnung,

bestehend aus drei Zimmern und Küche im 2. Stock des Hauses Zachodniastraße Nr. 55 ist sofort zu vermieten und v. 1. April zu beziehen. Näheres beim Haus-Verwalter.

Dem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß wir an der **Benedikten-Straße Nr. 793** eine
Colonialwaaren-, Tabak- und Cigarren-Handlung

eröffnet haben und empfehlen sämtliche Waaren zu billigen Preisen.

Uns dem Wohlwollen eines geehrten Publikums bestens empfehlend, zeichnen
Hochachtungsvoll (3-3)

S. & B. Koberne.

Elegante Einbanddecken

zu:
Buch für Alle Rs. 1.50
Gartenlaube 1.-
Illustrierte Welt 1.50
Ueber Land und Meer, 2 Decken à . . . 1.50
Zur guten Stunde, 2 Decken à . . . 1.-

Elegante Notenmappen
à Rs. 1.25, Rs. 1.50, Rs. 2. Rs. 2.50, Rs. 3.

vorrätig in **L. Fischer's** Buch- und Musikalienhandlung. (3-3)

Zu verkaufen!

Möbel, medicinische Werke und chirurg. Instrumente sind zu verkaufen im Hause Längen, 1. Stock, Petrikauerstr.

Lodzer Victoria-Theater.

Donnerstag, den 4. Februar 1891:
Die sieben Schwaben.
Operette in 3 Akten von **Wilhelm**.

Lodzer Thalia-Theater.

Donnerstag, den 5. Februar 1891
Auf vielfachen Wunsch!
Der Bibliothekar.
Schwank in 4 Akten von **G. v. Moser**.

Restaurant G. Wenske,
Petrikauerstraße Nr. 525, Haus Zinser.
Heute Donnerstag:

Wurst - Abendbrot

wozu ich alle meine Freunde und Bekannte ergebenst einlade.
G. Wenske.

Lodzer Freiwillige Feuerwehr.

Signal - Uebung
Freitag, den 8. Februar 1891,
8 Uhr Abends.
1-ter Zug, im Schöffel'schen Saale an der Sredniastraße.
Commando
der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.
Ein junges Mädchen,
der deutschen und polnischen Sprache mächtig,
sucht Stellung als Kassirerin.
Näheres in der Exp. d. Bl. (3-2)